

Aufmerksamkeit suchendes Verhalten von Tierärztin Ch. Quandt

Christiane Quandt, 1981 -1987 Studium der Veterinärmedizin an der FU Berlin. 3 Jahre als Angestellte. praktische Tierärztin in Irland und England.

Dort Fortbildung und Beginn der Tätigkeit auf verhaltenstherapeutischem Gebiet. 1992 Niederlassung als Tierärztin mit tierpsychologischer Beratungspraxis.

Dieser Artikel beschreibt ausschließlich erlerntes Problemverhalten. Unerwünschte, teilweise gefährliche und scheinbar verrückte Verhaltensweisen, die dem Hund anezogen worden sind. Im Grunde genommen handelt es sich also um reine Unarten. In der einen oder anderen Form findet man diese Art von „Fehlverhalten“ bei jedem Hund. Meistens entstehen daraus allerdings keine Probleme, sondern lediglich liebenswerte Marotten.

Warum beschäftigt sich die Tierverhaltenstherapie mit einem reinen Erziehungsproblem?

Dafür gibt es diverse Gründe. Ursprünglich anezogene Aufmerksamkeit suchende Verhaltensweisen können sich sehr leicht verselbstständigen und zu massiven Problemen für den Hund und seine Umwelt führen. Außerdem gibt es eine ganze Reihe von erlernten Verhaltensweisen, die echten Verhaltensstörungen oder körperlichen Erkrankungen zum Verwechseln ähnlich sind. Hier eine Unterscheidung zu treffen ist für den Laien unmöglich. Selbst praktische Tierärzte und erfahrene Hundeausbilder sind damit meistens überfordert, da ihnen die notwendigen ethologischen (verhaltenskundlichen) bzw. medizinischen Kenntnisse fehlen, um die Ursachen einer bestimmten Verhaltensweise klar abgrenzen zu können. Wenn ein Hund auffällige Verhaltensweisen zeigt, sollte der erste Weg immer zum praktischen Tierarzt führen. Erst wenn nach einer gründlichen Untersuchung

krankhafte Prozesse als Ursache ausgeschlossen werden können, darf man sich anderen möglichen Ursachen zuwenden. Dieser Grundsatz gilt nicht nur für komplexe Verhaltensprobleme, sondern auch für ganz primitive Probleme bei der Erziehung und Ausbildung des Hundes. Unzählige Hunde werden täglich von unwissenden Besitzern und Ausbildern seelisch und körperlich fertiggemacht, um scheinbare Widersetzlichkeit und Ungehorsam bei einfachen Unterordnungsübungen wie „Sitz“ und „Platz“ abzudressieren. Leider sind auch Hundeleute mit jahrzehntelanger Erfahrung häufig nicht in der Lage zu erkennen, daß ein Hund nicht unbedingt widersetzlich ist, wenn er zum Hinsetzen oder Ablegen einige Sekunden braucht. Oft hat er ganz einfach Schmerzen oder mechanische Probleme, beispielsweise bedingt durch HD oder Veränderungen des Rückgrates.

Was ist Aufmerksamkeit suchendes Verhalten?

Auf den ersten Blick scheint die Antwort auf diese Frage ganz logisch und einfach. Aufmerksamkeit suchendes Verhalten ist, wenn ein Hund dauernd gestreichelt werden will, Körperkontakt sucht oder ständig Spielzeug anschleppt. Er möchte eben im Mittelpunkt stehen. Diese Antwort ist sicherlich richtig, aber wie so oft im Leben ist sie nur ein Teil der Wahrheit. Es gibt eine schillernde Vielfalt von Aufmerksamkeit suchenden Verhaltensweisen. Man könnte fast sagen, jeder Hund

entwickelt seine eigene Methode. Einige der wichtigsten und kuriosesten dieser Methoden werden im Folgenden vorgestellt. So unterschiedlich diese Verhaltensweisen auch sein mögen, sie haben alle eines gemeinsam: es handelt sich um erlerntes Verhalten, d. h. der Hund wird für die Ausführung belohnt. Dabei gibt es Verhaltensweisen, die sich sozusagen selbst belohnen und solche, die von den Besitzern bzw. der Umwelt belohnt und damit verstärkt werden.

- Die einfachste Steigerungsform des „normalen“ Aufmerksamkeits suchenden Verhaltens ist **ständiges Kläffen, Winseln und Jaulen**. Es wird von vielen Hunden benutzt, besonders wenn Besucher da sind, die Besitzer sich auf der Straße mit jemandem unterhalten wollen oder gerade ein wichtiges Telefongespräch führen. Das Schöne an diesem Verhalten ist, daß es eigentlich immer funktioniert. Es ist praktisch unmöglich, über das Kläffen des Hundes hinweg eine Unterhaltung zu führen. Daher erreicht der Hund sein Ziel, nämlich beachtet zu werden, meist sehr schnell.

- Eine weitere Möglichkeit, besonders bei nervösen, hektischen und bewegungsaktiven Hunden, ist eine stark **vermehrte motorische Unruhe**. Die Hunde sind ständig in Bewegung. Sie können keine 2 Minuten irgendwo ruhig liegen. Besonders wenn Besuch da ist, wandern sie dauernd umher, gehen von einem zum anderen, springen über Tische und Bänke, rennen zur Tür, gucken aus jedem Fenster oder fangen an, am ganzen Körper zu zittern. Bezeichnenderweise tritt diese Unruhe auch bei ausreichender Bewegung der Tiere auf.

- Auch **Zerstörungswut** kann ein Aufmerksamkeits suchendes Verhalten sein. Wenn Herrchen beispielsweise bei der Fußballübertragung im Fernsehen so entrückt ist, daß die normalen Versuche, ihn durch Schnauzenstoß und Bällchen bringen abzulenken erfolglos bleiben, muß man zu extremeren Maßnahmen greifen. Man kann die Hauslatschen klauen und darauf herumknautschen oder Omas alte Sofakissen mit den echten Gänsedaunen zerreißen und

- Selbst **aggressives Verhalten** kann, neben vielen anderen Ursachen, auch ganz allein dem Zwecke dienen, Aufmerksamkeit zu erlangen. Gerade diese Art von aggressivem Verhalten bedeutet für viele Hunde früher oder später das Todesurteil, weil es zu scheinbar unmotivierten und unerklärlichen Attacken gegen die Besitzer führt. Die Hunde zeigen aggressives Verhalten beispielsweise im Zusammenhang mit dem Staubsauger oder dem Telefon. Sie beißen Frauchen, wenn sie die Geburtstagstorte garniert und Herrchen, wenn er zur Arbeit gehen will. Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Aufmerksamkeit suchende Verhaltensweisen zu erkennen und von anderen Verhaltensproblemen und Erkrankungen klar abzugrenzen, ist manchmal auch für Tierverhaltenstherapeuten recht schwierig. Ohne medizinische und ethologische Vorbildung ist es fast unmöglich. Der Schlüssel zum

heftig schütteln. Hilft das immer noch nicht, bleibt noch das Apportieren und Zerlegen der Fernsehfernbedienung. Spätestens dann ist der Hund wieder wichtiger als Foulspiel und Elfmeter.

- **Unsauberes Verhalten** ist eine weitere Möglichkeit, die Aufmerksamkeit der Besitzer auf sich zu ziehen. Auch dieses Verfahren verspricht fast 100%igen Erfolg. Insbesondere Rüden lernen sehr schnell, dass das Beinchen heben nicht nur zur Urinausscheidung und zum Markieren bzw. Imponieren nützlich ist. Ein kräftiger Strahl an Schwiegermutter's Chintzsofa oder Herrchen's heilige Lautsprecherboxen garantiert die menschliche Beachtung auch bei stärkster anderweitiger Ablenkung der Besitzer. Bei gut erzogenen Hundebesitzern ist es gar nicht nötig, das angedeutete Ausscheidungsverhalten auch auszuführen. Es genügt schon, sich neben die Haustür zu setzen und die Besitzer lange genug zu fixieren. Spätestens wenn Fifi anfängt an der Tür zu kratzen, springt jemand auf, um mit ihm Gassi zu gehen. Erst wenn Fifi alle halbe Stunde dringend raus muß, keimt der Verdacht, daß etwas nicht in Ordnung ist. Besonders, wenn er draußen angekommen, sein ursprüngliches Vorhaben vergessen hat. Wenn Ihr Hund ein ähnliches Verhalten zeigt, gehen Sie sofort zu Ihrem Tierarzt. Nicht, weil Sie umgehend eine Überweisung zum Verhaltenstherapeuten brauchen, sondern weil Ihr Hund höchstwahrscheinlich unter einer Erkrankung des Harn- und Geschlechtsapparates leidet.

Erfolg ist hier das Erkennen der Motivation, d. h. welche Belohnung findet der Hund für sein Verhalten. Der kleinste gemeinsame Nenner aller Aufmerksamkeits suchenden Verhaltensweisen ist die Verstärkung des Verhaltens durch die Besitzer. Das geschieht in der Regel unbewußt. Die Belohnung liegt in der Beachtung, die dem Hund zuteil wird. Dabei kann die Beachtung durchaus auch im negativen Sinne (d. h. Schimpfen, Bestrafung) erfolgen. Dieses Phänomen findet man auch im menschlichen Bereich, besonders bei Kleinkindern und bei jugendlichen Straftätern. Leider neigen die meisten Menschen dazu, positives, erwünschtes Verhalten bei anderen zu ignorieren und quasi durch Mißachtung zu bestrafen. Negatives, unerwünschtes Verhalten wird dagegen fast immer beachtet und damit auch belohnt.

Als sie noch klein war, fand Frauchen die Angriffe auf den Staubsauger süß. Heute gibt sie nicht eher Ruhe,...

Wenn Sie einen kleinen Welpen oder Junghund besitzen, dann überlegen Sie sich sehr gründlich, welches Verhalten Sie später einmal von ihm erwarten. Mit 8 Wochen ist er vielleicht noch sehr niedlich, wenn er den Staubsauger attackiert oder während Sie sich unterhalten an den Teppichfransen nagt. Ein Jahr später finden Sie solche Streiche vermutlich kaum noch witzig. Die einmal antrainierten Unarten dann wieder abzugewöhnen ist viel mühseliger, als sie gleich zu Beginn zu unterbinden und durch sinnvollere Tätigkeiten zu ersetzen.

In der oralen Erkundungsphase des Welpen finden wir solches Spielverhalten niedlich. Aber Vorsicht! Er lernt schnell, womit man Lacherfolge erzielt.

Es ist dabei immer wieder erstaunlich zu beobachten, mit welcher Systematik und Konsequenz viele Hundebesitzer ihrem Hund von klein auf gewisse Verhaltens-

weisen anerziehen. Allerdings funktioniert diese Erziehung meist nur dort, wo sie unbewußt geschieht. Sobald eine bewußte Anstrengung unter-nommen wird, dem Hund vergleichsweise einfache Dinge (z. B. die Übung Platz-Bleib) beizubringen, scheitern dieselben Besitzer. Es gelingt ihnen einfach nicht, die notwendige Geduld und Konsequenz bewußt aufzubringen.

Das Faszinierende an den Aufmerksamkeit suchenden Verhaltensweisen ist ihre Vielfältigkeit.

Die meisten der oben aufgeführten Problemverhalten habe ich in anderen Zusammenhängen schon einmal vorgestellt. Daran wird noch einmal deutlich, daß ein bestimmtes Verhalten immer nur als Symptom betrachtet werden darf. Dieses Symptom isoliert beseitigen zu wollen, ohne die Ursachen zu erkennen und zu behandeln, ist zwecklos und führt oft zu weiteren Problemen.

...bis das Rohr erbeutet und totgeschüttelt ist.

Zum Staubsaugen muß man sie wegsperren, denn wenn sie Ihr Spielzeug nicht bekommt, wird Frauchen gebissen. Wenn der Welpen beispielsweise den Staubsauger angreift, lassen Sie sich nicht auf ein Beutespiel mit dem Saugrohr ein. Halten Sie das Rohr still und sagen Sie nachdrücklich „nein“. Bringen Sie den Welpen dann unter Verwendung eines entsprechenden Signalwortes (z. B. Geh ins Körbchen) in seinen Korb. Dort bekommt er zur Belohnung einen kleinen Leckerbissen. Wenn Sie diese Übung jedesmal beim Staubsaugen konsequent und freundlich wiederholen,

wird der Hund schnell lernen, sich in seinen Korb zurückzuziehen, wenn Sie mit dem Hausputz beschäftigt sind.

Falls Sie bereits einen kleinen Haustyrannen großgezogen haben, brauchen Sie für die Lösung des Problems sehr viel mehr Geduld, Konsequenz und Ausdauer. Lassen Sie zunächst eventuelle medizinische Ursachen durch Ihren Tierarzt abklären. Erst wenn sichergestellt ist, daß Ihr Hund gesund ist, kann das Problemverhalten von der verhaltenstherapeutischen Seite her angegangen werden.